





INTER\_  
SPACE

WEM  
GEHÖRT  
DIE  
LUFT  
?





Bremen im 16. Jahrhundert.

Älteste erhaltene Ansicht der Stadt Bremen.

Holzschnitt von Hans Weigel (Nürnberg) aus dem Jahr 1564  
nach einer Zeichnung von Meister M. W.

## Wie versteht sich die Hochschule Bremen?

### Wie versteht sie sich als Faktor in der Stadt und Gesellschaft?

Bremen ist eine »Wissenschaftsstadt – Bremen ist eine Wissensgesellschaft«. Damit kommt etwas Programmatisches zum Ausdruck, ein neues Strategiemuster für die Stadtentwicklung.

Bremen ist nicht nur ein Wissenschaftsstandort mit hoher regionalökonomischer Bedeutung, die gesellschaftlichen, technologischen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen sind komplex, in ihren globalen und lokalen Interdependenzen mehr denn je erlebbar. Wissen, Kompetenz, Partizipation, Reflexivität, Kreativität, »think out of the box« werden zu zentralen Faktoren für die Entstehung von Innovation und Entwicklung. Wissenschaft, vor allem »applied« schafft nicht nur einen evidenzbasierten – mehr und mehr perspektivenreichen theoretischen Bezugsrahmen für die Gegenwarts- und Zukunftsthemen, sondern sie versteht sich als forschendes Lehren und Lernen.

Sie ist auch ein intermediäres System der Vermittlung, Impulsgebung des Transfers und damit Akteur in der Mitwirkung an Veränderungen und Entwicklungen. Mit dieser »third mission« – neben Studium und Lehre und Forschung – positioniert sich die HSB mehr und mehr. Dazu haben wir u.a. inter- und transdisziplinäre Lehr- und Forschungscluster eingerichtet, wie »Region im Wandel« und »Lebensqualität«. Projektorientiertes Studium mit einer heterogenen Studierendenschaft, Wissenschaftler\_innen aus verschiedenen Disziplinen, »echte« Themen, aktuelle Fragestellungen mit realen Partnern aus Politik, Verwaltung, Unternehmen und Verbänden schaffen Erfahrungsräume und vermitteln Kompetenzen, geben Anstöße für Dialoge und Diskurse.

Campus heißt »Feld«. Die HSB ist Campus, die Stadt ist Campus, ist Labor. Auf diesem Weg entstehen neue aktivierende, wissensbasierte Modelle und Ideen für die Stadtentwicklung und neue kooperative Verantwortungsgemeinschaften. Dies ist eine gute Vorbereitung auf die zukünftige Funktion der Absolvent\_innen der HSB: verantwortlich agierende »change agents«, die die Komplexität und die Interessenlagen und –konflikte, z. B. in der Stadtplanung, im gesellschaftlichen Raum, als Herausforderung annehmen und in partizipativ orientierten Planungsprozessen gestalten.

Mit dem Format »Interspace« – wurde ein solcher Aktionsraum zwischen den Disziplinen eröffnet. In Kooperation mit der Hochschule für Künste und vielen Partnern hat die School of Architecture der Fakultät Architektur, Bau und Umwelt im Masterstudiengang Architektur/Environmental Design ein »Muster« erfolgreich und viel beachtet vorgelegt, das für das steht, was das Profil der HSB ist: perspektivenreich, inspirierend, Impulsgeberin für die regionale Entwicklung durch Wissenschaft für die Praxis.

Prof. Dr. Karin Luckey

Rektorin der Hochschule Bremen

INTERSPACE 2016

# WEM GEHÖRT DIE LUFT?



Stuart & Revetts's »The Antiquities of Athens (Vol. I)«, 1762

Seit 2006 leben mehr Menschen in Städten als auf dem Lande. Dieser globale Trend hat enorme Auswirkungen auf die Luftqualität in den Städten ebenso wie auf die Nutzung von Luftraum als beanspruchten Raum. Ob als Bauraum oder Lichtraum, ob als Freiraum oder öffentlicher Raum, die Frage nach dem öffentlichen und dem privaten Interesse an der Nutzung der uns umgebenden Lufträume ist naheliegender denn je.

Im jährlich stattfindenden Kooperationsprojekt INTERSPACE bearbeiten Architektur – und Designstudierende verschiedene Fragestellungen und Phänomene exemplarisch an stadträumlichen Situationen in Bremen. Hieraus sind bereits Vorschläge mit Nachhall für unsere Stadt entstanden: für die Unterfahung und Unterparkung der Straße am Wall, für die Aktivierung der Wallanlagen, für die Gestaltung der langen Bremer Uferlinien oder für die Neuordnung des Lüneburger Platzes, jeweils in Sparringspartnerschaften und mit Unterstützung der Stadtplanung, den Beiräten, der Handelskammer und der Wirtschaftsförderung.

Nach der »Stadt«, dem »Grün« und dem »Wasser« befassen sich die Arbeiten im Jahr 2016 nun mit der Frage »Wem gehört die Luft?«. Und nachdem die Ergebnisse im citylab (ehemals Lloydhof) fertig gestellt und dort der Öffentlichkeit präsentiert wurden, hat eine namhafte Jury die aus ihrer Sicht besten Projekte aus den 10 interdisziplinären Arbeitsgruppen ermittelt. Unter den Projekten sind Vorschläge für eine vielseitige Dachlandschaft, für eine neue Mobilität in Bremen, für die Nutzung von Luftströmen oder für den neuen *Sound of Bremen*. Sie werden in diesem Katalog zusammengefasst vorgestellt.

Interspace ist eine Kooperation zwischen den Masterstudiengängen Architektur/Environmental Design der School of Architecture an der HSB, Hochschule Bremen und Integriertes Design, Masterstudio System + Struktur, an der HfK, Hochschule für Künste Bremen. Die Studierenden arbeiten gemeinsam im Bremer Zentrum für Baukultur, die Zusammenarbeit wird gefördert durch das Forschungscluster »Region im Wandel« an der HSB.

Im Mittelpunkt steht die ergebnisoffene Auseinandersetzung mit einem übergeordneten Thema durch forschendes Lernen in interdisziplinären Teams und die Begegnung mit Stakeholdern. Das hochschulübergreifende Projekt INTERSPACE wurde initiiert und wird geleitet von den Professoren Ulrike Mansfeld, HSB sowie Detlef Rahe und Roland Lambrette, HfK.

→ Präsentation der Arbeiten  
am 01. Juli 2016 mit Preisverleihung und Presse-  
rundgang

→ Ausstellung der Arbeiten  
vom 01. Juli bis 17. Juli 2016 im citylab;  
Hanseatenhof 9 in Bremen und  
vom 20. August bis 28. August 2016 an der HSB,  
Neustadtswall 30 in Bremen

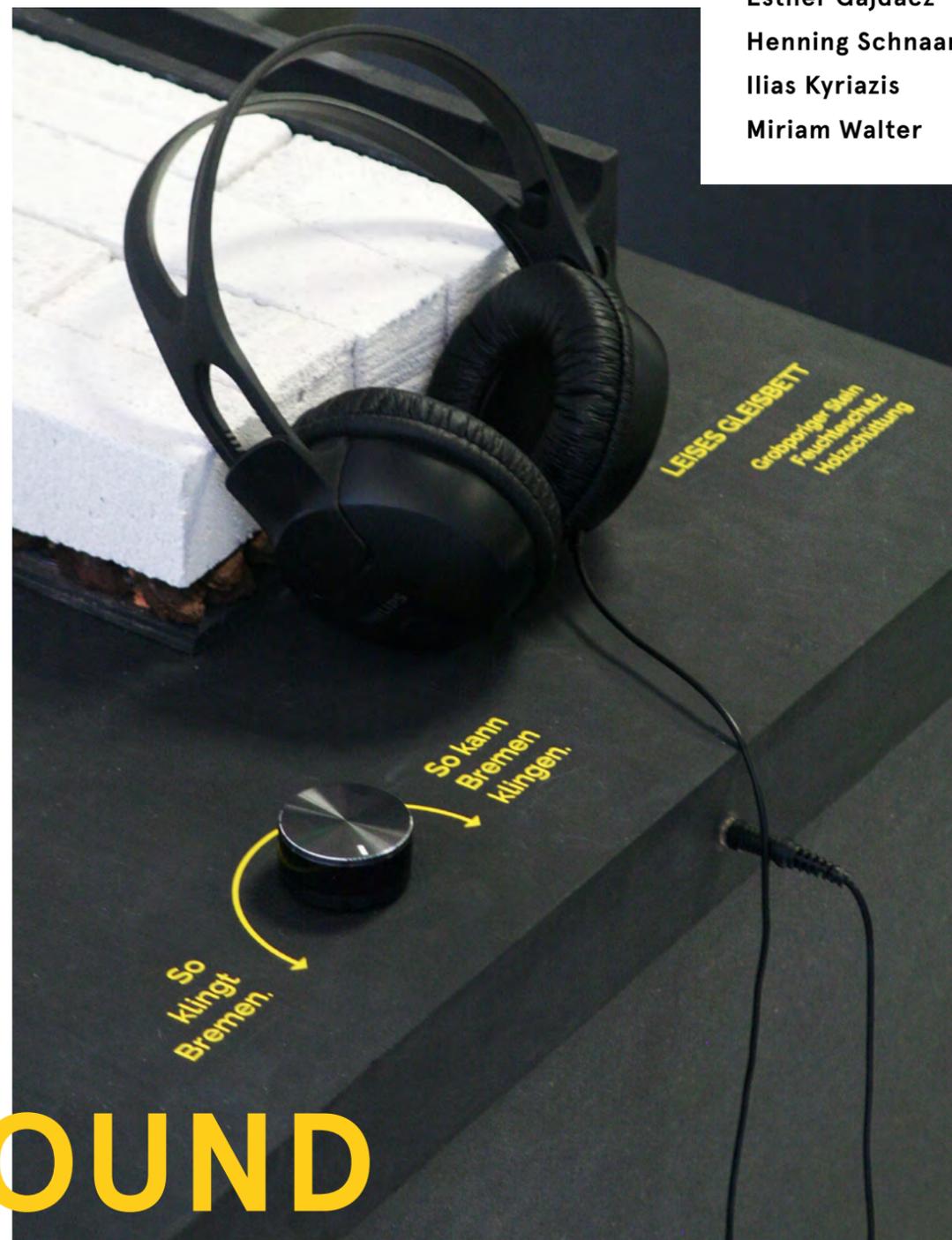
→ Jury  
Kai Stührenberg *WfB*  
Dr. Stefan Offenhäuser *Handelskammer Bremen*  
Christiane Weiss *Cityinitiative Bremen*  
Robert Bücking *baupolitischer Sprecher der Grünen*  
Thomas Lecke-Lopatta, Peter Krämer und Marion  
Skerra *c/o Senator für Umwelt, Bauen und Verkehr*







Nele Dörschner  
 Esther Gajdacz  
 Henning Schnaars  
 Ilias Kyriazis  
 Miriam Walter



# SOUND OF BREMEN

STADT KANN AUCH ANDERS KLINGEN!

Die Stadt ist voll von Luft. Und die Luft ist voller Klänge. Wir haben uns gefragt: Wie klingt Bremen? Und wie könnte Bremen klingen? In unserem Klangarchiv nimmt man verschiedene Klanglandschaften von Orten wie der Domsheide oder Schlachte wahr. Am Soundmodell können Geräusche eines Ortes differenziert gehört werden. Dazu zeigen wir Interventionen, welche Geräuschkulissen im Stadtraum positiv beeinflussen und Orte nachhaltig verändern.

Das Projekt basiert auf der Frage »Wem gehört die Luft?«. Näher betrachtet besteht die Luft aus vielen kleinen Molekülen. Sogenannte Schallwellen versetzen die Luftmoleküle in Schwingungen durch die dann der Klang entsteht. Im Allgemeinen wird der Klang als Schall bezeichnet, er verhält sich je nach seinem Umfeld unterschiedlich. Neben direkter Schallübertragung kann der Klang absorbiert, reflektiert oder gedämmt werden. Der Klang erfüllt die Luft und die Luft erfüllt die Stadt.

Bei der Gesamtheit der Klänge einer Stadt spricht man von Stadtakustik. Diese befasst sich mit der Vielfalt an akustischen Ereignissen, die man typischerweise in einem urbanen Umfeld vorfindet, wie zum Beispiel Straßen- und Flugverkehr, akustische Signale, Menschen-, Musik-, Naturgeräusche und Baulärm. Durch architektonische Eingriffe lassen sich diese Ereignisse beeinflussen. Profilierte Oberflächen schlucken den Schall, konkave Formen sorgen für bessere Schallabsorbierung und versetzte Gebäudekonstellationen haben die Wirkung einer Lärmschutzwand. Mit diesen und weiteren Operatoren lässt sich das Klangbild einer Stadt also bewusst lenken.

Die akustischen Ereignisse können unterschiedlichen Komponenten zugeordnet werden, die helfen die individuelle Klanglandschaft (aus dem engl. Soundscape) eines Ortes zu analysieren. Geprägt wurde der Begriff Soundscape von dem kanadischen Komponisten und Klangforscher R. Murray Schafer, der 1971 das »World Soundscape Project« ins Leben rief. Schafer klassifiziert die Klangland-

schaft in drei Hauptmerkmale: Keynote, Signal und Soundmark. Die Keynote bezeichnet den Grundton, die Basis der Klanglandschaft, diese könnte zum Beispiel der Straßenverkehr sein. Signals (Signallaute) sind klar konturierte Laute. Meist sind es Warnzeichen: Glocken, Pfeifen, Hörner, Sirenen u.a. Die dritte Komponente bilden die Soundmarks (Orientierungslaute). Sie sind ortsspezifisch und verleihen einer Soundscape ihren akustischen Wiedererkennungswert. Die Verbindung von Sound und Landmark, zu diesem neuen Begriff Soundmark macht die Verknüpfung von Klang und einem bestimmten Ort sehr deutlich.

Das in der Ausstellung bereitgestellte Klangarchiv macht hörbar, dass Bremen eine Vielseitigkeit an Klängen bietet, die bei erstem Hinhören nicht sofort wahrgenommen werden. Gemäß einer Umfrage der Bürger wurde deutlich, dass das Klangbild sehr einseitig empfunden wird. Die Untersuchung von drei charakteristischen Orten in Bremen lässt feststellen, dass nicht nur die Straßenbahn akustische Dominanz einnimmt, sondern zum Beispiel auch immer wieder Baustellenlärm. Zur Zeit beeinträchtigt dieser die Klanglandschaft an der Domsheide/Marktplatz. Um diese Orte akustisch aufzuwerten, gilt es störende Klänge aus der Soundscape zu entfernen. Andererseits werden im Bereich der Schlachte und am Europahafen positive und identitätsstiftende Klänge in die Soundscape eingebettet. Durch unterschiedliche Eingriffe anhand von Materialien und Plattformen werden die Klanglandschaften nachhaltig verändert.



## SOUND OF DOMSHEIDE

### KLINGT SO

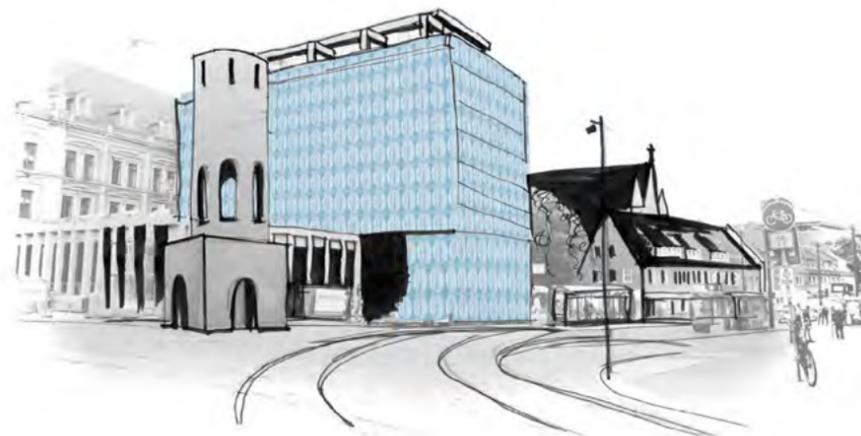
Keynote: Verkehr  
Signal: Kirchturmglocken, Martinshorn  
Soundmark: Baustelle

Baustellengeräusche machen Aufenthalte an der Domheide zu einer unangenehmen Angelegenheit.

### INTERVENTION / KANN SO KLINGEN

Grundton: Verkehr  
Signal: Kirchturmglocken, Martinshorn  
Soundmark: Menschen

Die Baustellengerüste werden mit mehrlagigen Luftpolsterfolien eingekleidet und schützen die Außenwelt vor Baulärm. Die Anzahl der Schichten wird an die Lautstärke der Baustelle angepasst. Die Folie ist durch Ösen einfach anzubringen und wiederverwendbar. Die Soundscape der Domheide kann aufatmen.



## SOUND OF EUROPAAHAFEN

### KLINGT SO

Keynote: Wind  
Signal: Straßenbahn  
Soundmark: Möwen

Dem Europahafen fehlt akustische Identität.

### INTERVENTION / KANN SO KLINGEN

Keynote: Wind, Menschen  
Signal: Schiffshorn  
Soundmark: Möwen, Fischmarkt

Mit Holzplattformen im Wasser wird Raum für Leben im alten Hafenbecken geschaffen. Hier kann der schwimmende Fischmarkt entstehen, der Bremen schon lange fehlt. An heißen Sommertagen kann man auf den Pontons ganz nah am kühlen Nass verweilen. Die daraus resultierende Geräuschkulisse aus geschäftigem Markttreiben, Menschenstimmen und den kreischenden Möwen schaffen dem Europahafen eine hörensweite Identität.



# FILL IN THE GAPS

DER BREMER STADTPARCOURS

2. PREIS



**Hauke Bergmann  
Inge Rüten-Budde  
Nina Sieverding**

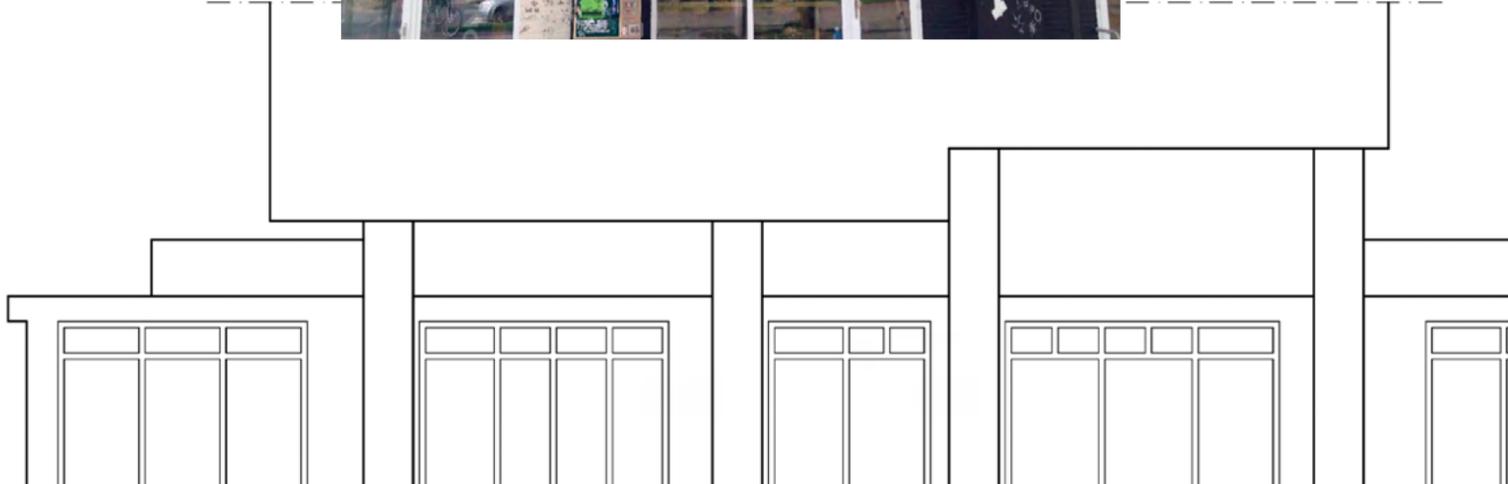
Unser Stadtbild ist durch die Ökonomie des Bauens geprägt. Oft entstehen dadurch ungenutzte Lufträume im städtischen Raum. »Fill In The Gaps« hat sich zum Ziel gesetzt, diese zufällig entstandenen »Lücken« im Stadtraum visuell zu erobern. In einer stadtweiten Ausstellung werden ungenutzte, vorher unscheinbare Lufträume mit künstlerischen Interventionen gefüllt. Das Projekt dient als Vermittler zwischen Künstlern und Hausbesitzern im stark privatisierten Bremer Stadtraum und soll außerdem zu einer überregional bekannten Veranstaltung heranwachsen.

Kunst im Stadtraum hilft uns, eine persönliche Beziehung zu dem Ort aufzubauen, an dem wir leben. Kunst im Stadtraum ist für alle zugänglich. Temporäre Installationen im Stadtraum können gezielt einen Ort und seine Umgebung beleben, auf aktuelle Themen eingehen und uns im Idealfall auch selbst zur Partizipation und Aneignung eines Ortes anstiften. Allerdings wird die Finanzierung und Umsetzung von Kunst im öffentlichen Raum im Land Bremen zunehmend schwieriger. Gründe sind unter anderem die hohe Verschuldung und Privatisierung des Landes. Im Bereich Kultur muss also zwangsläufig auch im privaten Bereich angesetzt werden.

»Fill In The Gaps« ist eine Ausstellung im urbanen Raum, die jährlich in Bremen stattfinden soll. Nationale und internationale Künstler bekommen die Möglichkeit, in zuvor ausgewählten ungenutzten Lufträumen (»gaps«) in der Bremer Innenstadt auszustellen und künstlerische Projekte zu realisieren. Dabei werden Künstler gefördert, deren Arbeiten im Spannungsfeld zwischen Kunst und Architektur liegen. Das Festival soll so eine Alternative zu Street-Art-Festivals darstellen, welche sich vorrangig auf zweidimensionale Arbeiten konzentrieren.

Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen Künstlern und privaten Hausbesitzern. Dabei soll über Jahre ein starkes Netzwerk aus Künstlern, Organisatoren und Hausbesitzern entstehen.







Raphael Wutz  
Lena Müller  
Benedikt Jährling  
Sarah Böttcher



2. PREIS

**UMZU**

ICH SEHE WAS,  
WAS DU NICHT SIEHST.

Wie nehmen wir unsere Umgebung wahr? Zweifellos über die Dinge die uns umgeben. Doch was passiert dazwischen? Welche Räume sind dort zu entdecken? »UMZU – Ich sehe was, was du nicht siehst.« lenkt den Blick auf Räume, die nicht greifbar, aber dennoch existent und wahrnehmbar sind. Inspiriert durch den in der Ausstellung aufgezeigten Perspektivwechsel, wird der Besucher dazu eingeladen seine Umgebung – seine Stadt mit neuen Augen zu sehen und charakteristische Qualitäten zu entdecken.

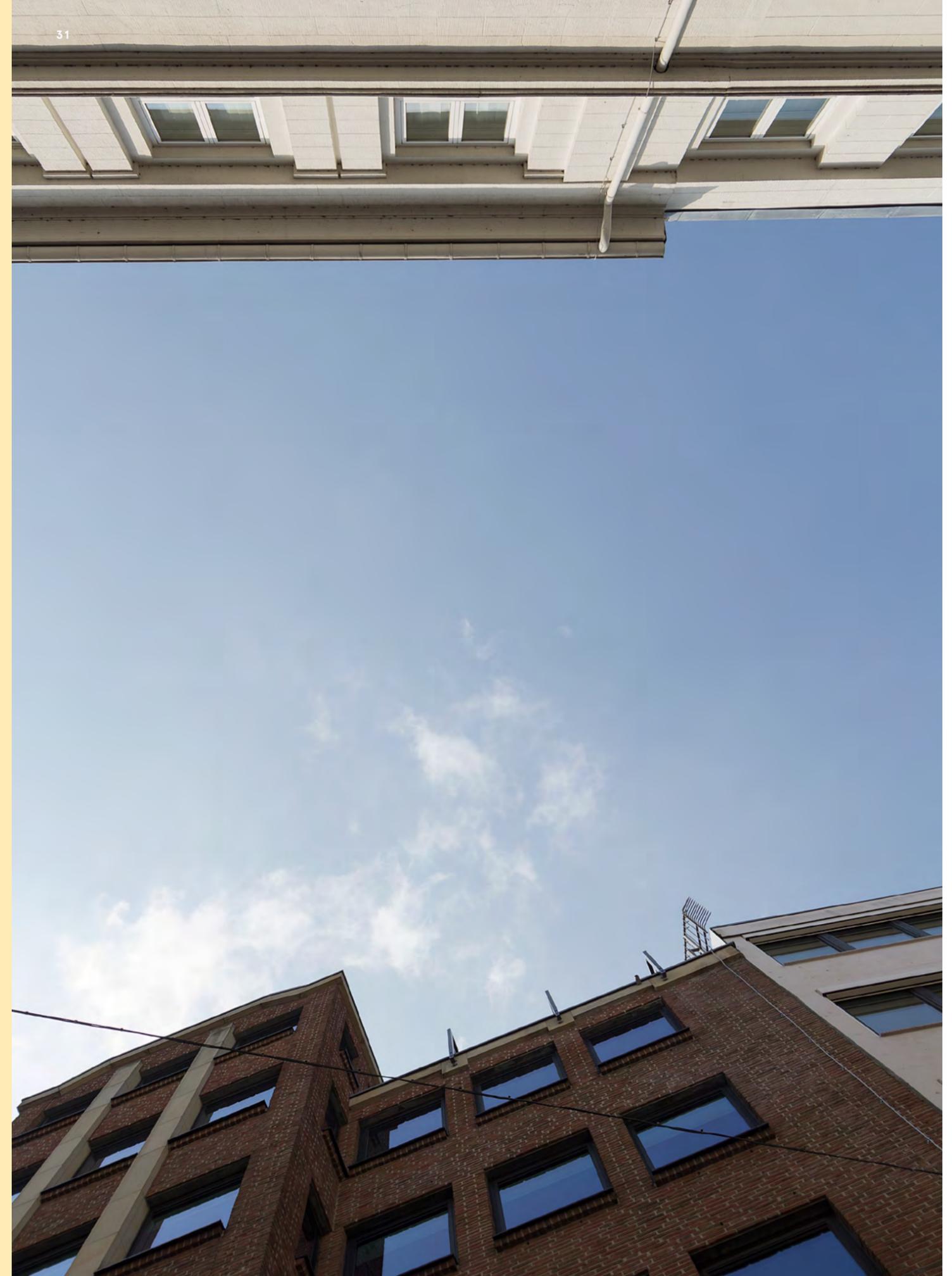
Luft bildet in der Stadt einen Volumenkörper – eine Masse, die uns und alles andere umgibt. Es entwickelt sich eine eigene Qualität und Körperlichkeit, die durch Gebäudekanten definiert wird. Dieser Körper dehnt sich aus, wird zusammengedrückt und variiert mit der Gebäudehöhe.

Der alltägliche Fokus des Menschen liegt auf einer Ebene bis zu einer Höhe von drei Metern. Auch wenn der Raum darüber wahrgenommen wird und einen beeinflusst, achtet man selten bewusst auf Dinge, die sich darüber abspielen.

Begibt man sich auf einen Perspektivwechsel – weg von dem, was man im Alltag wahrnimmt, hin zu dem was wir normalerweise nicht sehen – wird man einen neuen Stadtraum entdecken. Es wird bewusst, dass man sich immer zwischen gebauten Strukturen bewegt, abstrakte Formen und Körper entstehen. Das Existente, aber dennoch nicht Wahrnehmbare wird in den Fokus gerückt.

Der Aspekt des Dazwischen-Seins wird in der Ausstellungskonzeption weitergeführt. Sowohl inhaltlich, durch Fotografien und Film, als auch formal mithilfe der Exponate.

Der Besucher betritt den Beitrag durch abstrakte Zwischenräume. Erst dahinter erkennt er den Zusammenhang zur Stadt. Fotografien, Film und Modell laden ihn ein, sich auf einen Perspektivwechsel mit Blick nach oben einzulassen. Im Modell werden die Volumenkörper der Luft und die Filmrouten dargestellt. Das Rätsel um die abstrakten Formen wird aufgelöst.





# HABITABLE WIFI

DIE LUFT GEHÖRT  
DER KOMMUNIKATION

ANERKENNUNG



**Jannis Bösche**  
**Hubert Kloskoswki**  
**Sergej Ratei**  
**Sven Rose**  
**Jan Sengstake**

**Daniele Tatasciore**

*mit Unterstützung von:*

*David Maher, Lukas Seiler,  
Matthias Landwehr*

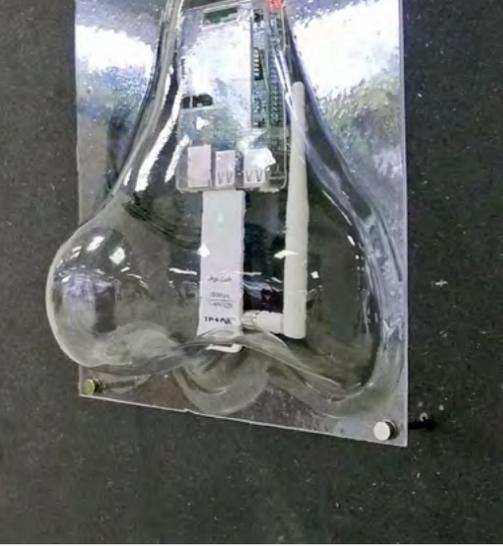
Als unsere ständigen Begleiter sind Smartphones eine der wichtigsten Schnittstellen der digitalen Kommunikation. Sie ermöglichen uns den weltweiten Austausch und erweitern unsere physischen Grenzen über den städtischen Raum hinaus. Nutzen wir diese Art der Kommunikation, hinterlassen wir bewusst Spuren unserer Persönlichkeit im digitalen Raum, der sich zunehmend verdichtet und wächst.

In den letzten Jahrzehnten wurde unsere Atmosphäre zunehmend mit einem neuen Material angereichert. Diese für uns nicht wahrnehmbare elektromagnetische Strahlung bildet einen unsichtbaren Kommunikationsraum, der wie eine dichte Wolke aus Informationen über der Stadt liegt. Wir bewegen uns ganz natürlich durch diese neu erworbene Virtualität, vergessen hier aber oft die Nachwirkungen unseres Handelns. Deshalb wird die kritische Auseinandersetzung mit dem virtuellen Raum zunehmend relevanter.

Aus Komfort oder Unachtsamkeit lassen die meisten Nutzer das WLAN-Modul ihres Handys dauerhaft an. Dieses sendet dann in regelmäßigen Intervallen Kommunikationsanfragen aus, die eine eindeutige Geräteidentifikation, die so genannte MAC-Adresse, enthält.

Sammelt und vergleicht man diese Daten, lassen sich daraus detaillierte Bewegungsprofile von Smartphone-Besitzern erstellen.

Über einen Zeitraum von einer Woche wurden an unterschiedlichen Standorten um den Bremer Stadtkern sogenannte MAC-Sniffer aufgestellt. Diese fingen anonymisierte Kommunikationsdaten ab, die für den Besucher der Ausstellung in einer Installation visualisiert wurden, um ein Verständnis für dieses neu erschlossene Material herzustellen.





Vanessa Queck  
 Nicolai Hüsing  
 Agnesa Sylka  
 Roksolana Pleshkanovska  
 Nikolas Hoppe



# RAUMGRÜN

IN BREMEN IST NOCH LUFT NACH OBEN

## ZWISCHENGRÜN



Um die Grenze von Natur und Stadt noch mehr zu verwischen, muss verwaiste Architektur genutzt und begrünt werden. In Form von Brandwänden und Flachdächern weisen diese großflächigen Raum mit viel Potenzial auf. Die natürliche Funktion Schadstoffe aus der Luft zu filtern, wird dabei genutzt, um die über den Tag verschmutzte Luft zu reinigen. Diese Ausgleichsflächen heben das Gleichgewicht von Stadt und Grün an und sorgen für ein angenehmes Stadtklima.



Der Trend der wachsenden Städte hat auch Bremen erfasst. Die Zunahme an umbautem Raum und versiegelten Flächen verlangt Ausgleich innerhalb des Stadtraumes. Die intensivere Verknüpfung von bebauten und begrünten Flächen führt zu einer neuen Lebensqualität in der Stadt. Mit der Umnutzung von unbeachteten Potenzialflächen zu Grünraum wird nicht nur die Luftqualität der Stadt verbessert, sondern auch das Stadtbild und Leben im öffentlichen Raum positiv verändert. Das Konzept bezieht sich auf den aktuellen Zustand der Stadt und erzeugt ein neues Stadtverständnis.

Auf die Frage »Wem gehört die Luft?« ist unsere Antwort: Uns allen. Dennoch wird der Luft als lebensnotwendiges Gut zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dem Wert von sauberer Luft wird erst genug Beachtung zuteil, wenn sich diese schon drastisch verschlechtert hat. Dabei verändert sich die globale Luftqualität seit Jahren merklich ins negative! Grund dafür sind die Industrialisierung und das unaufhörlich, ansteigende Wachstum von Städten und die stetig zunehmende Mobilität. Auch Bremen ist von diesem Trend betroffen – die Stadt wächst, die Luftqualität sinkt.

Die wichtigsten Sauerstoffproduzenten sind die Pflanzen, allerdings müssen Grünflächen, gerade in Städten, den wachsenden Bauvorhaben weichen.

Umso wichtiger war es für uns, Maßnahmen zu entwickeln, die einen Ausgleich innerhalb des Stadtraumes schaffen. Da Grünraum aufgrund der Nachverdichtung von Bremen immer knapper wird, haben wir unseren Fokus auf bestehende und ungenutzte Potenzialflächen gelegt. Unsere Maßnahmen sollen nicht nur einen positiven Beitrag zur Luftqualität der Stadt leisten, sondern auch das Stadtbild und Leben im öffentlichen Raum verändern. Als Konsequenz daraus, beschäftigen wir uns mit den versiegelten Flächen der Verkehrsinseln im Straßenraum, dem nicht effizient ausgelasteten Weserufer an der Schlachte, den Brandwänden von Baulücken und den Flachdächern in Bremen.



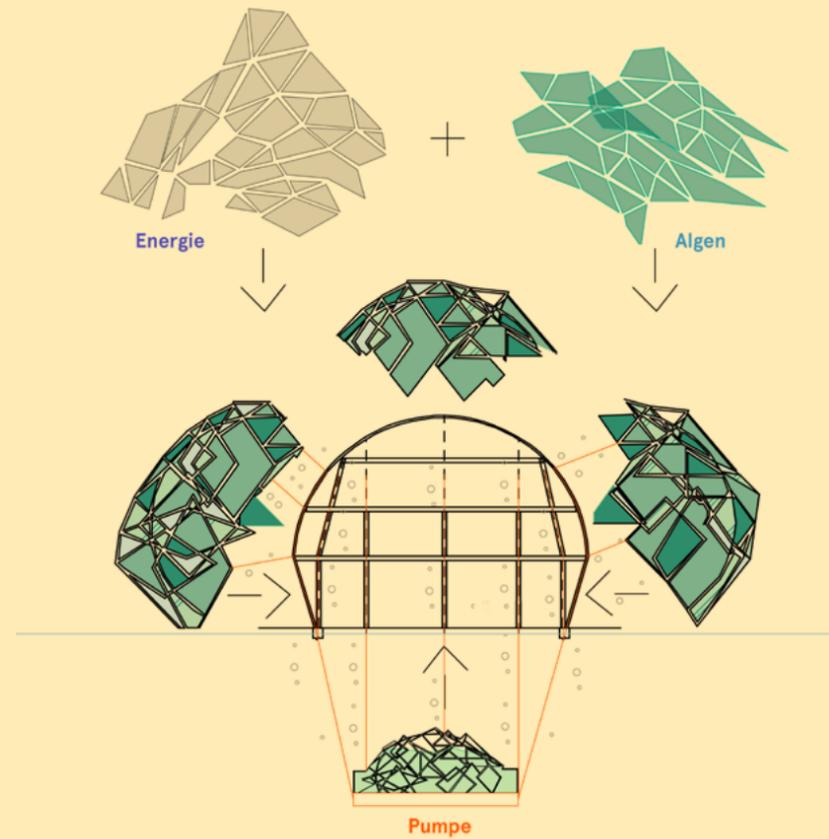


# URBAN OASIS

LUFT FÜR ALLE UND ÜBERALL



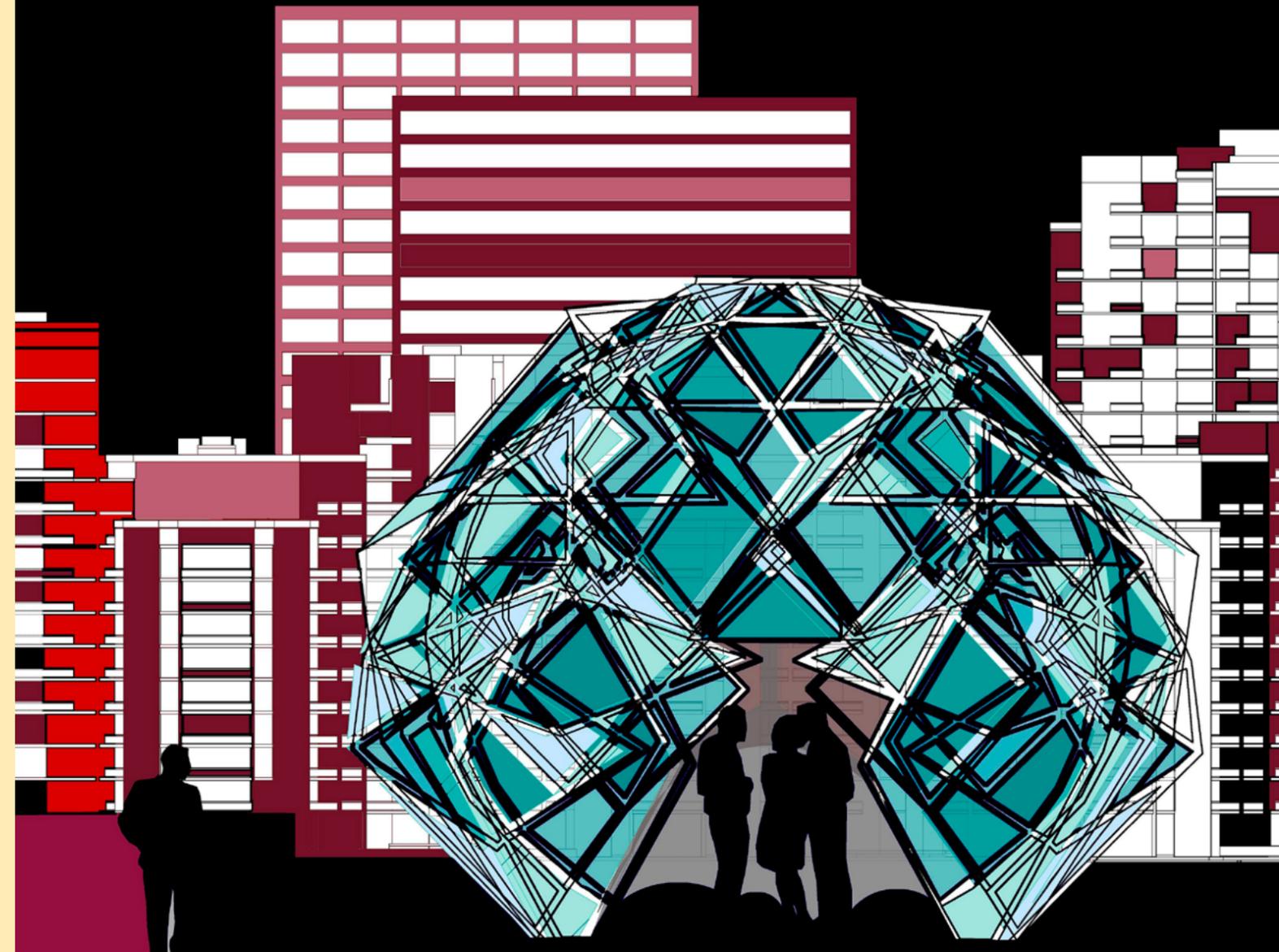
Melanie Mergy  
Ana Gegenava



Wir fordern Luft für alle und überall. Auf dem Weg zu einer saubereren Industrie und einer nachhaltigen Mobilität, schlagen wir diverse Luftreinigungssysteme und deren Einsatz im städtischen Raum vor.

So binden Mikroalgen und Moos klimaschädliches CO<sub>2</sub> und wandeln es in energiereiche Biomasse um. Das können Bäume auch, doch wandeln Algen und Moos in wesentlich kürzerer Zeit deutlich mehr CO<sub>2</sub> in Biomasse um. Wir haben verschiedene Einsatzmöglichkeiten für Mikroalgen und Moos entwickelt und diese exemplarisch im bremischen Stadtraum angewendet. Die Paneele können sich in weiten Teilen der Stadt ausbreiten, wie ein grünes Spinnennetz. Unbenutzte Fassaden, alte Gebäude und

weitere unbenutzte Flächen würden eine Biohaut die als Luftreiniger funktioniert bekommen, einen sommerlichen Wärmeschutz anbieten und Energie für den Betrieb des Gebäudes produzieren. Diese vielfältige Technologie hat ein großes Potential für die Erhaltung des Planeten. Wenn wir es schaffen, dauerhaft weniger CO<sub>2</sub> zu produzieren, dann kann auch das Spinnennetz neu interpretiert werden und der Selbstversorgung dienen.



Tanja Heitmann  
Denise Schneider  
Jessica Siegmann



# FREIRÄUMEN

LUFTINNENRÄUME WAHRNEHMEN



Wem gehört die Luft?

Uns allen.

Nur nehmen wir sie nicht komplett wahr,  
uns steht mehr Luftinnenraum zur Verfügung als wir nutzen.

In unserem Leben sind wir mehr und mehr einer Reizüberflutung ausgesetzt. Viele sehnen sich nach einem Zufluchtsort. Die Sehnsucht nach dem »Nichts«. In Städten, wie z.B. Bremen, gibt es viele Gebäude, die mit ihrer zentralen Lage und Luftinnenräumen eine gewisse Faszination auslösen. Um diese Qualitäten besonders hervorzuheben, mussten sie ihren »Botschaften« entledigt werden. Es soll der reine Luftraum im Inneren der Architektur hervorgehoben werden. Übrig bleibt die Qualität der Luft, die von der Architektur umschlossen wird. Der Nutzen ist der leere Raum.

Viele öffentliche Gebäude geben durch ihre Inneneinrichtung bereits eine Intention wieder. Ein Bild, das zeigt, wofür der Raum genutzt wird. Der Hauptbahnhof Bremen: Durch die Menge an Menschen, die Hektik und die Fülle an Informationen, die einen nahezu mental erschlägt, wird man von dem eigentlichen Raum und dessen Architektur abgelenkt. Dasselbe gilt bei der Kirche. Fördern tatsächlich ein Altar, Holzbänke und ein Christuskreuz die Beschaffenheit dieser?

Durch Entfernen des Inventars bekommt der Innenraum eine ganz andere Bedeutung. Er zeigt sich freier und die Besucher können sich unvoreingenommen ein eigenes Bild von dessen ureigenster Qualität machen.



Bild Original: Banck / BTZ Bremer Touristik Zentrale



# GREEN UP

GET ON THE ROOF!



**Anne-Kathrin Dippe**  
**Rui Shi**  
**Melanie Thaqi**  
**Verena Wagner**

Wem gehört die Luft? Allen! Wir machen Luftraum in Form von Gründächern in Bremens Altstadt nutzbar, verbessern gleichzeitig das Klima und leisten einen positiven Beitrag für die Umwelt. Ein neuer Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen entsteht. Hierfür werden vorhandene Infrastrukturen genutzt, um auf die Dächer zu gelangen. Durch Brückenelemente, die die Gründächer miteinander verbinden, entsteht ein Wegenetz, das neue Blickwinkel auf Stadt und Umwelt entstehen lässt. Die Dachflächen dienen außerdem dazu, Innovationen aus Bremen auszustellen, aus den Bereichen der Windenergie und der Luft- und Raumfahrttechnik. Die Dächer, die sich nicht ans Wegenetz anschließen lassen, dienen der Gewinnung von Wind- und Solarenergie. Ein neuer Park entsteht – über den Dächern von Bremen, für alle.

Bremens Bevölkerung wächst stetig, immer mehr Menschen wollen innerstädtisch wohnen, dadurch wird die Stadt immer voller. Die meisten Menschen, die innerstädtisch leben, haben keinen eigenen Garten, wollen aber bei schönem Wetter nach draußen. Läuft man an einem Samstagnachmittag durch die Bremer Innenstadt oder geht man an einem warmen Tag an den Osterdeich, wird einem schnell bewusst, wie überfüllt und doch eindimensional genutzt Bremens öffentliche Plätze eigentlich sind. Mit unserem Projekt schaffen wir eine zweite Ebene auf Bremens Dächern. Ein neuer Stadtgarten entsteht.

Mit der Nutzung dieser zweiten Ebene entstehen nicht nur neue Wegebeziehungen, sondern man lernt die Stadt aus einer ganz anderen Perspektive kennen. Die Flächen, die wir allein in der Innenstadt begrünen wollen, entsprechen 36 Fußballfeldern, von denen sechs begehbar sind. Dafür nutzen wir

vorhandene Infrastrukturen wie Parkhäuser und öffentlich zugängliche Aufzüge, mit denen man direkt auf die Grünflächen gelangt. Mit Hilfe von Brückenelementen entsteht ein Wegenetz, wodurch die Verbindung von Dach zu Dach entsteht. Die Nutzungen auf den Dächern sind nicht vorgegeben, sondern entstehen durch die Menschen, die den Stadtgarten nutzen und durch die Eigentümer der Gebäude, auf denen die Flächen angeboten werden. Der neue Stadtpark dient damit auch der Attraktivierung der Innenstadt, in einer der schönsten Stadtkulissen.

Das System der extensiven Dachbegrünung ist sehr einfach, fast überall anwendbar und bedarf keiner aufwendigen Pflege, und dient Flora und Fauna als Lebensraum, sodass wir sofort anfangen können, Bremen grüner, größer und gesünder zu machen.





Grünflächen dienen als Biotop für Käfer, Bienen und Vögel.



Die Luft wird reiner und das Stadtklima besser.



Durch Grünfläche werden Kanalisation und Kläranlagen entlastet.



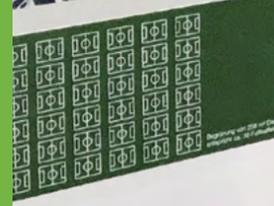
Grünflächen benötigen keine aufwendige Pflege und steigern die Artenvielfalt in der Stadt.



Im Sommer werden die darunter liegenden Räume vor Hitze geschützt.



Im Winter wird das Eindringen der Kälte verhindert.



# LUFTRÖHREN

**Burcu Kaderolu**  
**Stefan Nikolaev**  
**Rezan Erinc**  
**Martin Hanci**  
**Ali Riza Özugus**

Bremen ist durch seine historische Entwicklung wie durch seine geographischen Gegebenheiten in mehrere Areale unterteilt. Die Weser, die Hochstraßen wie auch die Bahngleise bilden die Sehnen der Stadt. Das Projekt »Luftröhren« schlägt vor, die Tunnel, die die Stadtteile miteinander verbinden, aufzuwerten und so wertvolle energetische Potenziale zu erschließen.

Ziel ist, die Luftströmungen, die durch die natürlichen Druckunterschiede an den Tunnelenden entstehen sowie die Aerodynamik vorbeifahrender PKW, LKW und Fahrräder für die Erzeugung von Elektrizität zu nutzen. Die von uns prototypisch eingesetzten Miniatur-Windgeneratoren bilden in ihrer Summe ein »Propellerfell«.

Ein innen derart ausgekleideter Tunnel kann einen Beitrag zur dezentralen Energieerzeugung leisten und zugleich durch seine funktionale Ästhetik eine Aufwertung im Stadtbild erfahren. Auf dem Weg zur dezentralen und regenerativen Energieerzeugung zeigen die »Luftröhren« die Potenziale der Oberflächen von Gebäuden – wie auch Fassaden und Dächer – exemplarisch auf.





Hemmstraße



Münchener Straße



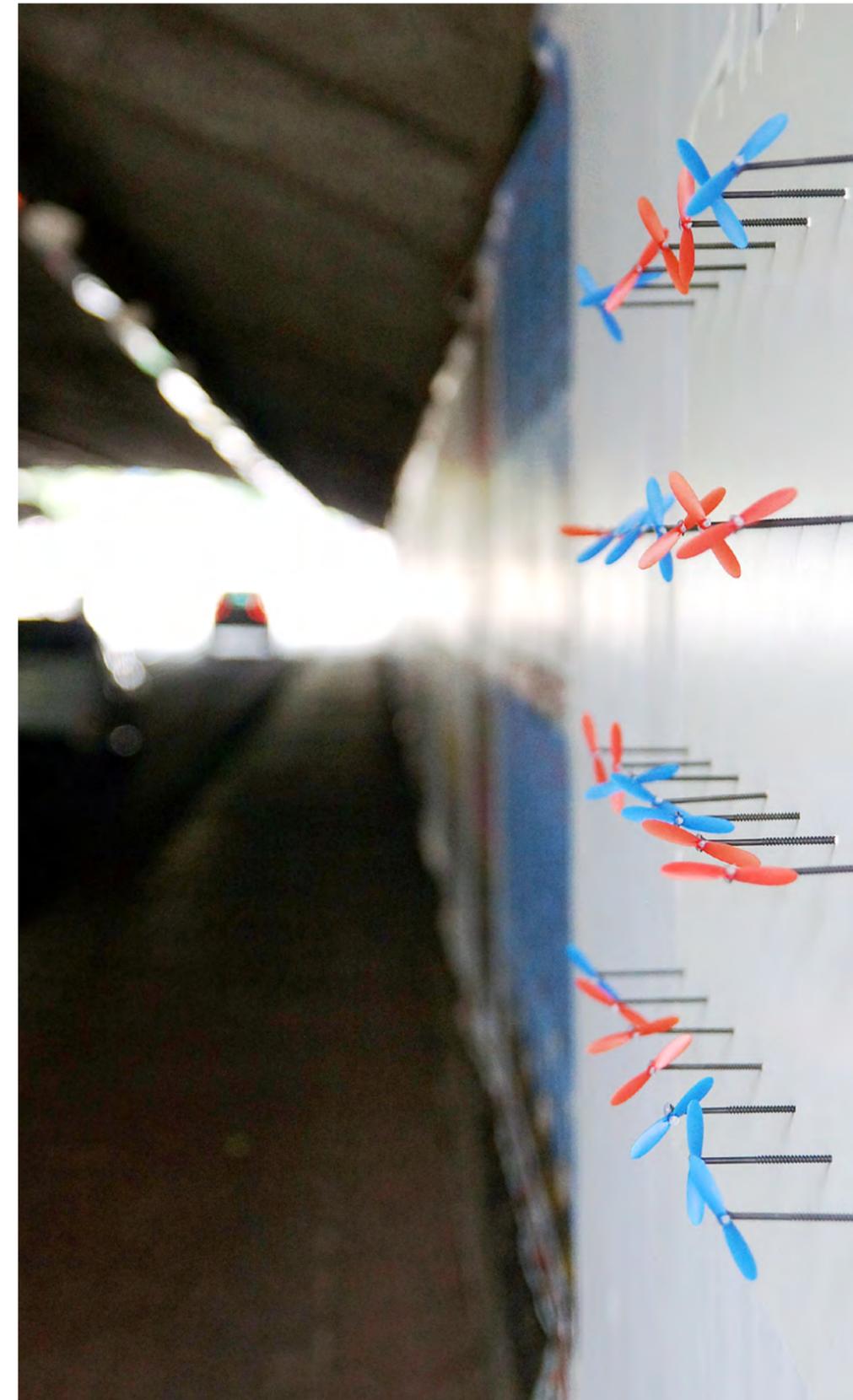
Bahnhofstraße



Findorffstraße



Rembertistraße





# VELOTOPIA

DAMIT 2030 NICHT GLEICH 2030 WIRD!

Lennart Klein  
Hauke Lohöfer  
Jessica Terra

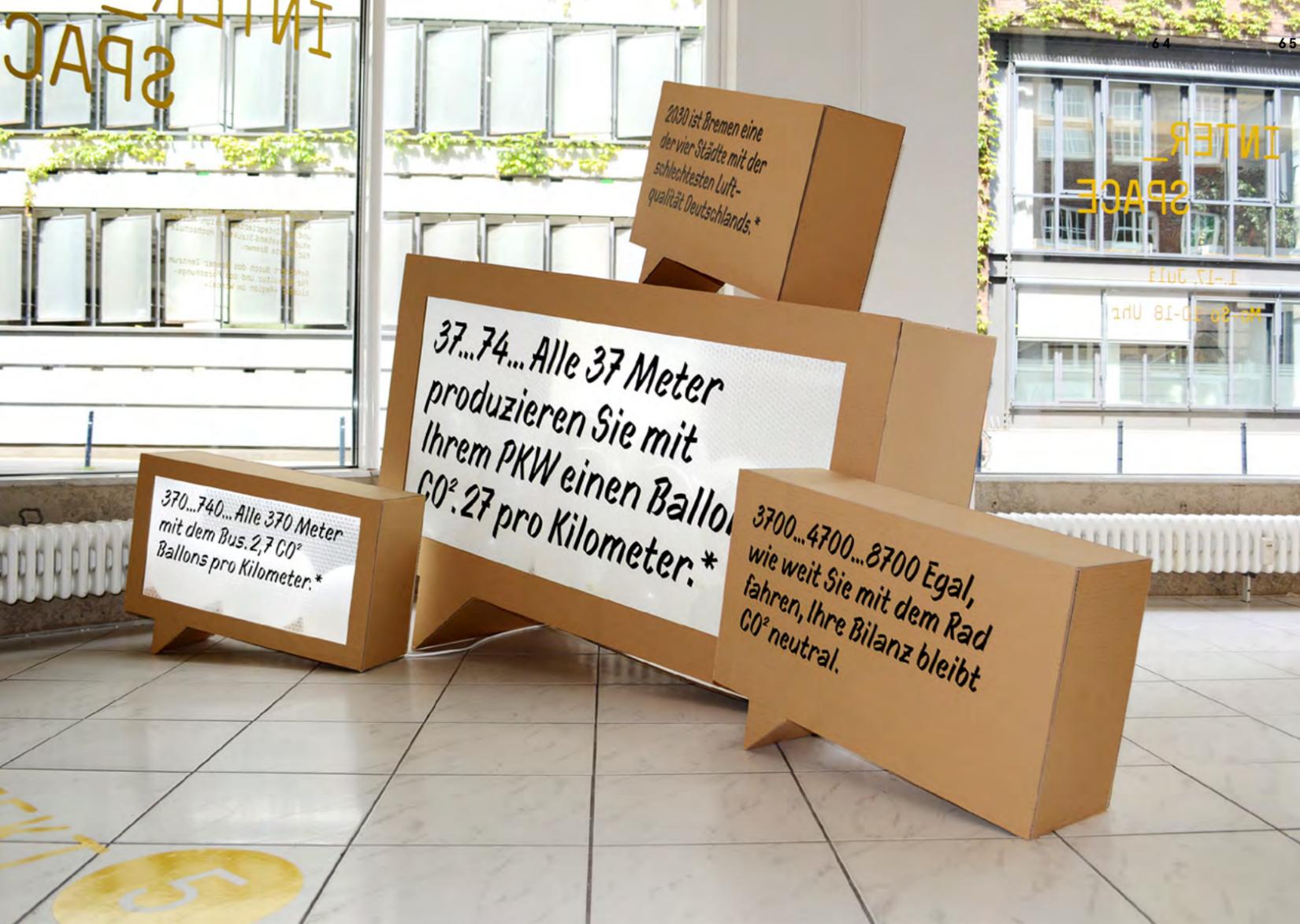
Jeder Mensch hat das Recht auf saubere Luft! Im Jahr 2030 wird Bremen zu einer der drei Städte mit der schlechtesten Luftqualität Deutschlands gehören. Auf die Ursachen der Luftverschmutzung ist dabei leicht zu deuten. 17% der Emissionen werden durch den Autoverkehr verursacht – Tendenz steigend.

50 Jahre exzessive Stadtplanung zugunsten des Automobils haben irreversible Folgen für die Lebens- und Luftqualität in unseren Städten hinterlassen. Regelmäßig verstößt auch die Hansestadt gegen europäische Grenzwerte der Luftqualität. Dicke Luft, Lärm und verlorener Raum sind die Konsequenz dieser Planung.

Ein Großteil unser städtischen Flächen ist für das KfZ reserviert. Dieser Raum muss genügend Platz für die Fahrt und das Abstellen bieten. In unserem heutigen Verständnis der Stadt haben wir uns an das Bild des allgegenwärtigen Automobils gewöhnt. Vor nicht einmal 100 Jahren sahen unsere Städte jedoch ganz anders aus – Fahrräder prägten das Straßenbild. Dublin, Amsterdam und Kopenhagen waren die Fahrradmetropolen Europas. Einige haben sich diesen Status bewahrt. Velotopia schielt auf unsere Nachbarn im Norden und Westen und stellt die Frage wie Bremen zur besten Fahrradstadt Deutschlands gemacht werden kann.

In fünf Phasen soll so bis zum Jahre 2070 ein 50%iger Fahrradfahrtenanteil in der Stadt erreicht werden. In der ersten Phase wird das Service-Netzwerk in der Stadt ausgebaut. Bike-Sharing Stationen werden eingerichtet, Stellplätze werden geschaffen. In den folgenden Phasen wird das Automobil schrittweise aus den einzelnen Quartieren ausgeschlossen. Bis das Stadtzentrum im Jahre 2070 komplett autofrei ist.

Am Ende entsteht ein Konzept, das in der Lage ist, die Luftqualität nachhaltig und richtungsweisend zu verbessern, das Fahrrad als primäres Verkehrsmittel zu revitalisieren und städtischem Raum eine neue Qualität zu verleihen.



**Herausgeber**

Ulrike Mansfeld

School of Architecture Bremen

Fakultät Architektur, Bau und Umwelt

Hochschule Bremen

Am Neustadtswall 30

28199 Bremen

**Leitung Kooperation Interspace**

Prof. Ulrike Mansfeld, *Hochschule Bremen und*

Prof. Roland Lambrette, Prof. Detlef Rahe, *Hochschule für Künste Bremen*

**Gestaltung**

polynr.com

**Auflage**

150

**ISBN**

978-3-944140-16-2

